

SECKAU

Im Jahre 1142 unterzeichnete Erzbischof Konrad von Salzburg in Friesach eine Urkunde, mitunterfertigt von Herzog Udalrich, Markgraf Otacher und elf Edlen. Das Original-Pergament erliegt noch im Landesarchiv. Es vermeldet: Vor zwei Jahren hat der Edelherr Adalram von Waldeck „zur Erlangung der Glorie ewiger Vergeltung“ auf seinem Besitz zu Feistritz ein Chorherrenkloster gestiftet. Da aber in der „vielbegangenen Gegend“ die mönchische Sammlung und Andacht erschwert ist, wird es nunmehr nach dem einsamer und höher gelegenen Seccowe verlegt. Die Erststiftung hatte der Metropolit am 10. Jänner 1140 bestätigt.

Schon der Name des neuen Klosters — sec-care bedeutet fällen, schlägern — besagt, daß es sich um eine Neurodung, um eine Siedlung „auf grünem Waasen“, handelte. Gleich den Benediktinern von Admont und Lambrecht machten sich auch die Seckauer

Augustinerchorherren ungesäumt ans Werk der Seelsorge, an den Bau von Gotteshäusern.

Augustinerchorherren ungesäumt ans Werk der Seelsorge, an den Bau von Gotteshäusern. Gerade Seckau rettete verhältnismäßig zahlreiche und kostbare Stücke in die Gegenwart. Wir haben sie bereits in Wort und Bild gewürdigt: Den Gekreuzigten von Gaal (Tafel 8), der vielleicht den 1163 konsekrierten Lettneraltar weihevoll zierte, das legendenumkränzte Ursprungsbild, das Lettnerkreuz der Pfarrkirche St. Jakob und die Pfeilerfiguren der Basilika (Abbildungen 28, 29 und 30). Auch die Seckauer H o c h g o t i k ist noch würdig vertreten. Mit treuherzig wohlwollendem Vaterblick und halbzugeklapptem Regelbuch thront der Ordensstifter Augustinus (Garzarolli, Tafel 34, jetzt im Kaiser-Friedrich-Museum in Berlin), vor dem der Klostergründer A d a l r a m (Abb. 346) kniete, das Kirchenmodell mit beiden Händen umfassend, eine Apsis in reinrassiger



Abb. 346. Der Klosterstifter Adalram von Waldeck. Um 1410 — 1415

Schon 1143 bauten sie an Stelle ihrer hölzernen Mutterpfarrkirche Kobenz ein Gotteshaus aus Stein, am 16. Oktober 1163 konnte Bischof Hartmann von Brixen ihre eigene Stiftskirche samt Hochaltar und Lettneraltar konsekrieren, die Einweihung eines Atrium, eines Kreuzganges, erfolgte bereits zwischen 1142 bis 1146, im Münster wurden 1159 die Altäre Petrus und Johannes geweiht, 1187 folgten die Altäre Augustinus und Hl. Grab, 1194 ein Jakobusaltar in der Spitalkirche. Vor 1177 ward die Kirche St. Margarethen bei Knittelfeld, nach 1194 die Kirche Schönberg konsekriert.

Die relative Ablegenheit des Stiftes kam auch seinem romanischen Kunstbesitz zu